

**[s.n.]**

Autor(en): **Tognola, Lulo**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wahl-Sonntag

Heut' ist wieder mal Sonntag.  
Wahl-Sonntag.  
Wer wählt, sagt ja oder nein.  
Zu irgendeinem. Zu irgendeiner.  
Legislaturperiodisch befristet.

Zeitlich begrenzt stehen sie dann im Rampenlicht  
des öffentlichen Lebens und Interesses.  
Die einen noch; die Gewinner.  
Angeblitzt und vielfach abgelichtet.  
Schwarz auf Weiss.  
Anderntags abgedruckt und gelobt in Tageszeitungen.  
Strahlend. Lachend.  
Abgeblitzt die andern. Die Verlierer.  
Sie treten zurück ins Glied, in ihre Reihen.  
Arbeiten weiter.  
Sie auch. Und ob.  
Keep smiling.

Wahltag sei eben auch Zahhtag,  
wird so gesagt.  
«Investiert» haben sie alle.  
Die Kandidaten.  
Gewinn- und Verlustrechnung.  
Bilanz.  
Irgendwo lachen dritte.  
Händereibend und -schüttelnd.  
Linkshänder. Rechtshänder.  
Freundschaftliches Schulterklöpfen.  
Schulterschlässe.  
Geteilte Freude sei doppelte Freude.  
Geteiltes Leid, halbes Leid.

Schon ein besonderer Tag, so ein Wahl-Sonntag.  
Wer die Wahl habe, hätte eben auch die Qual der Wahl.  
So ist es.

Hans-Ruedi Stutz



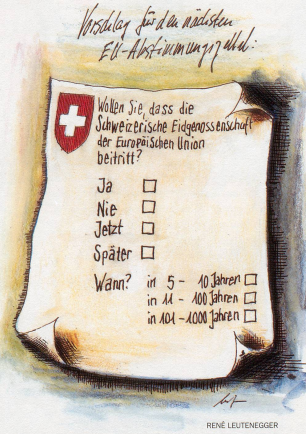
## Rheinknie-Legende

Es kamen im Schnellboot drei Geisse  
der Zorn und der Groll und der Hass  
und stoppten am Hafen die Reise  
und machten das Rheinufer nass.  
Der Zorn rief: Ich gehe jetzt holen  
den Mehrwert, Gewinn und Profit,  
die uns von den Reichen gestohlen.  
Der Groll und der Hass gingen mit.  
Der Groll rief: Ich werde mitnehmen  
Mietwucher, Rauskläger danach  
und alle, die sich nicht mehr schämen  
vor Menschen, die ohne ein Dach.  
Der Hass rief: Ich werde nun hassen  
die hassen, wer anders nur ist.  
Zu leben heisst: leben zu lassen.  
Da schloss sich dem Hass an ein Christ.  
So war es im Baselstättchen.  
Das Schnellboot verschwand in der Nacht.  
Am Rheinufer küsst mich ein Mädchen  
im Traum. Da bin ich aufgewacht.

Peter Matzold

## Korrespondenzen

Wenn Exponenten westwärts schreiben,  
der Sühne sei genug getan,  
man soll das Recht nicht übertreiben,  
vollzugsam auf dem Boden bleiben,  
dann fängt die Kontroverse an.  
Ein Stapi von der linken Seite,  
der Hochfinanz kaum zugetan,  
erbat, dass man nicht länger streite,  
dass man den Flüchtling nun befreie.  
Er sei ein herzensguter Mann.  
Die Bankenwelt hat auch geschrieben,  
wohl eine Zeile oder zwei.  
Dem Steuerflüchtling nach Belieben  
mit möglichst wenig Seitenhieben  
die Schuld doch zu erlassen sei.  
Die Schweiz hat sich mit ihrer Schreibe  
die Nessel selber ausgesucht.  
Sie gibt dem Flüchtling eine Bleibe.  
Vom Renommee hat eine Scheibe  
sie damit selbst sich abgebuht.  
Ob nun des Präsidenten Gnade  
nur kurz oder für immer hält,  
sieht man in Bälde nachgerade  
am Ausgang der Justizparade,  
die gnadenlos ein Urteil fällt.  
Kann jemand auf den goldenen Sesseln  
mit Milliarden uns so fesseln,  
dass wir sie lieben, diese Nessel?  
Urs Stahli



## 4. März 2001

Der Blocher kriegt nicht eins ans Bein:  
Es stimmen 70 Prozent Nein.  
Auch alle Welschen machen mit,  
Auch hält den Schweizerkörper fit.  
Die Hälfte will nicht zur EU,  
die andere will noch warten zu.  
Die EU will viel Geld verlangen,  
wie es die Juden einst errangen.  
Der Kampf ist jetzt nicht aufgehoben,  
doch auf viel später aufgeschoben.  
Neu tönt's von den Tessiner Seem:  
«Der Hess muss gehn!»,  
«Der Deiss muss gehn!»  
Dr. Werner Wieser